

Liedgottesdienst am Ostermontag – Johannesgemeinde Hamburg-Rissen

Kantorin Petra Müller, Pastor Christian Stehr

Christ lag in Todesbanden – Choralphantasie von Franz Tunder

1. Christ lag in Todesbanden,
für unsre Sünd gegeben,
der ist wieder erstanden
und hat uns bracht das Leben.
Des wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und dankbar sein
und singen Halleluja.
Halleluja.

2. Den Tod niemand zwingen konnt
bei allen Menschenkindern;
das macht alles unsre Sünd,
kein Unschuld war zu finden.
Davon kam der Tod so bald
und nahm über uns Gewalt,
hielt uns in seim Reich gefangen.
Halleluja.

3. Jesus Christus, Gottes Sohn,
an unser statt ist kommen
und hat die Sünd abgetan,
damit dem Tod genommen
all sein Recht und sein Gewalt;
da bleibt nichts denn Tods Gestalt,
den Stachel hat er verloren.
Halleluja.

4. Es war ein wunderlich Krieg,
da Tod und Leben 'rungen;
das Leben behielt den Sieg,
es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündet das,
wie ein Tod den andern fraß,
ein Spott aus dem Tod ist worden.
Halleluja.

5. Hier ist das recht Osterlamm,
davon wir sollen leben,
das ist an des Kreuzes Stamm
in heißer Lieb gegeben.
Des Blut zeichnet unsre Tür,
das hält der Glaub dem Tod für,
der Würger kann uns nicht rühren.
Halleluja.

6. So feiern wir das hoh Fest
mit Herzensfreud und Wonne,
das uns der Herr scheinen lässt.
Er ist selber die Sonne,
der durch seiner Gnaden Glanz
erleucht' unsre Herzen ganz;
der Sünden Nacht ist vergangen.
Halleluja.

7. Wir essen und leben wohl,
zum süßen Brot geladen;
der alte Sau'rteig nicht soll
sein bei dem Wort der Gnaden.
Christus will die Kost uns sein
und speisen die Seel allein;
der Glaub will keins andern leben.
Halleluja.

Evangelisches Gesangbuch, Lied 101

*Text: Martin Luther 1524, teilweise nach der
Sequenz »Victimae paschali laudes« des Wipo
von Burgund vor 1048*

Melodie: Martin Luther 1524

Petra Müller: Zur Musik

Die Choralphantasie *Christ lag in Todesbanden* ist eines der herausragendsten Werke seiner Zeit. Franz Tunder (1614 – 1667) bereitete den Weg für Dietrich Buxtehude und Johann Sebastian Bach. Seine Musik ist zu Unrecht nur in Fachkreisen bekannt.

In der Eröffnung wird der Choral nur skizziert. Seine eigentliche Durchführung kommt erst später im Pedal in langen gewichtigen Noten. Darüber schwingt sich pure Lebensfreude empor. Die Todesbande werden musikalisch mit schnellen Manualwechseln zerhackt.

Im ruhigeren Mittelteil streben chromatische Tonleitern in allen Stimmen nach oben. Auch wenn er die musikalische Thematik nie ganz verlässt, erklingen immer neue Ideen, und er lässt seine Fantasie überbordend sprudeln bis hin zum alle Ketten sprengenden Finale.

Christian Stehr: Zum Text

Schon die Sprache dieses Chorals macht es deutlich: es ist ein alter Choral. Martin Luther hat ihn gedichtet und komponiert, unser Gesangbuch weist auf das Jahr 1524 hin. Ein halbes Jahrtausend ist das nun her, und Luther selbst greift auf Worte des mittellateinischer Dichters Wipo zurück, der wiederum ein halbes Jahrtausend zuvor gelebt hat. – Eine lange Tradition begegnet uns in diesem Text, und eben auch eine altertümliche Sprache, für heutige Ohren mindestens zum Teil schwer verständlich.

„Christ lag in Todesbanden, / für unsre Sünd gegeben...“

So heißt es in der ersten Strophe. Noch wenige Jahrhunderte vor Luther hatte es in der Kirche eine ganze Reihe verschiedener Deutungen des Todes Jesu gegeben, ganz in Übereinstimmung mit den Evangelien und auch mit Paulus. Nun aber hatte sich die Sicht verengt: Jesus, der Christus, der Sohn Gottes sei von Gott selbst geopfert worden, um unsere Schuld zu sühnen. Jesus Christus als Sühneopfer also. Und Gott selbst sei derjenige, der ihn opfert.

Durch dieses Opfer nun sollen wir von der Macht des Todes errettet werden – des Todes, der als Folge der Sünde verstanden wird. In der zweiten Strophe wird das präzise beschrieben:

2. Den Tod niemand zwingen konnt / bei allen Menschenkindern; / das macht alles unsre Sünd, / kein Unschuld war zu finden. / Davon kam der Tod so bald / und nahm über uns Gewalt, / hielt uns in seim Reich gefangen. / Halleluja.

Wir Menschen also könnten den Tod wegen unserer Sünde nicht bezwingen, keinerlei Unschuld sei bei uns zu finden, und deshalb lebten wir gewissermaßen im Reich des Todes. In altertümlicher und wuchtiger Sprache malt Luther ein Bild des Menschen, der per se schuldig ist – und nur schuldig! Und er malt ein Bild von Gott, der seinen eigenen Sohn buchstäblich opfert, um mit der menschlichen Schuld umzugehen.

Mein Bild ist das ehrlich gesagt nicht. Es ist mir fremd, ich habe ein anders Bild vom Menschen, und ich habe erst recht einen anderen Blick auf Gott. Was sind Ihre Bilder? Und was finden wir in der Musik wieder?

4. Es war ein wunderlich Krieg, / da Tod und Leben 'rungen; / das Leben behielt den Sieg, / es hat den Tod verschlungen. / Die Schrift hat verkündet das, / wie ein Tod den andern fraß, / ein Spott aus dem Tod ist worden. / Halleluja.

So heißt es in der vierten Strophe – wie gesagt, es ist eine Sprach-, eine Glaubens-, eine Bildwelt, die unmittelbar dem Mittelalter entspringt. Was man angesichts solcher Zeilen vergessen könnte: es handelt sich hier nicht um ein Passionslied. Nein, obwohl es hier fast nur um den Tod zu gehen scheint – es ist ein Oster-Choral! Am deutlichsten wird es bereits in der ersten Strophe:

„... der ist wieder erstanden / und hat uns bracht das Leben.“

Die Auferstehung, der Sieg des Lebens über den Tod – in unserer Welt, in unserer Realität ist dieser Sieg kaum erkennbar. Gerade vielleicht in diesen Zeiten. Und so mag es sehr realistisch sein, dass Luther in diesem Osterlied viel mehr vom Tod als vom Leben spricht und singt, aber das *Halleluja*, mit dem jeder Vers endet: in diesen Sätzen findet es in mir keinen Widerhall, es klingt nicht in mir. Wie ist das bei Ihnen?

In der Musik, da klingt es. Petra Müller hat darauf hingewiesen, wie der Todesbande musikalisch zerhackt werden und damit dem Tode die Macht genommen wird. Und wir können sie hören, wie die Musik immer wieder nach oben strebt. Und so mag es sein, dass eher die Musik uns anspricht als die Worte. Lassen wir also die Musik zu uns sprechen...